

Olli Dittrichs ‚Peter Trump‘

Alfred Dandyk

Problemstellung

Bei Youtube findet man ein Video, in dem Olli Dittrich in einem Interview mit Günther Jauch die Rolle eines ‚Peter Trump‘ spielt, ein angeblicher Cousin Donald Trumps:

<https://www.youtube.com/watch?v=hrBq1fCRhZA&t=497s>

Dieses Video hat viel Staub aufgewirbelt. Der Streit ging vor allem um die Qualität dieser Satire. Ist sie gelungen? Handelt es sich um Kitsch? Sind die Darstellungen witzig oder eher langweilig? Die Meinungen darüber gehen auseinander.

Die Mehrzahl der Kommentatoren äußert sich allerdings lobend. Hier sind einige Beispiele:

Was für ein brillanter Schauspieler und Satiriker Herr Dittrich ist. Es gibt in Deutschland nahezu niemanden von solchem Format.

Wenn ich so etwas sehe, dann fühle ich mich im Satire-Himmel! Vielen Dank Olli und dem ganzen Team, die so etwas geiles auf die Beine gestellt haben.

Grossartig!!! Aber dass der Jauch so ernst bleiben konnte...ich musste so lachen. Schauspielerisch wie immer eine Höchstleistung von Olli Dittrich!!! Vielen Dank

Man muss aufpassen, dass man beim Lachen nicht erstickt.

Demgegenüber findet man auch Meinungen, die in dem Werk eine eher armselige, peinliche oder sogar politisch gefährliche Vorstellung sehen wollen:

Sehr geehrter Herr Jauch dachte nicht das Sie sich für so was verkaufen!

Was habt ihr gemacht, seid ihr verrückt. Der hat immer noch ein Atomkoffer bei sich. Nehmt das aus dem Netz. Woher weiß der was fake news sind oder nicht. Bisher hatte ich angst vor Corona , jetzt habe ich schiss vor Amerika. „Ich Danke Euch Für Diesen Beitrag“

Was für ein Aufwand für diese Story.

Die negativen Kommentare basieren offensichtlich auf unterschiedlichen Motiven. Der eine ist enttäuscht, weil sich der seriöse Günther Jauch für Klamauk zur Verfügung stellt. Der andere erzittert aus Angst vor Donald Trump, weil dieser aus verletzter Eitelkeit zum Atomkoffer greifen könnte. Der nächste ist empört, weil für eine solche müde Story so viel Aufwand betrieben worden ist: Viel Lärm, viel Aufwand und viel Geld für Nichts.

Auch in meinem Bekanntenkreis gibt es sowohl negative als auch positive Äußerungen. Von „total langweilig“ über „Habe Olli schon witziger erlebt“ bis zu „zum Totlachen“ reicht das Spektrum der Ansichten. Gibt es einen tieferen Grund für diese Unterschiede?

Ich glaube ja. Zunächst fällt auf, dass die Kommentatoren teilweise unterschiedliche Interpretationsebenen einnehmen. Einige halten das Fake für Wahrheit, andere sehen in dem Werk gelungene Comedy, wieder andere missratene Comedy, und schließlich gibt es auch solche Kommentatoren, die in dem Werk gar keine Comedy, sondern gelungene Satire mit einem ernsten politischen Hintergrund sehen wollen.

Es gibt diejenigen, welche die Geschichte für wahr halten oder anfangs für wahr hielten. Sie sahen in Ollis Beitrag eine Dokumentar-Sendung. Das nächste Zitat gehört zu einem Kommentator, der in seiner Deutung sogar so weit geht, zu glauben, er müsse den Peter Trump über die wahre Bösartigkeit des Donald Trump belehren:

Lieber Peter, dieser Mann belog die ganze Welt. Sie sind ein Teil der Welt.

Dieser Kommentator hält Peter Trump also für einen Naivling, der das wahre Ausmaß der Bösartigkeit des Donald Trump noch gar nicht begriffen hat und dem man zunächst einmal Nachhilfe geben muss, damit er das Informationsniveau des normalen deutschen Medien-Konsumenten erreicht: Donald Trump als gefährlichster Mann der Welt. Er sieht in Ollis Video demnach eine Verharmlosung des Donald Trump.

Manche waren ernsthaft von der Wahrheit der Geschichte überzeugt und sind im Nachhinein enttäuscht:

Mein Vater hat mir vorhin (toternst und voller Überzeugung) erzählt, er habe einen Bericht über Peter Trump gesehen 😊. Jetzt ist er dezent enttäuscht 😞.

Ich selbst habe einen Test mit meiner Frau veranstaltet. Sie hielt die Geschichte für eine Dokumentar-Sendung und fiel aus allen Wolken, als sie die Wahrheit erfuhr. Ich konnte direkt erleben, wie sie aus ihrer Phantasie-Welt plötzlich und schmerzhaft herausgerissen wurde, als sie den Tatsachen ins Auge sehen musste.

Andere Kommentatoren geben zu, erst beim zweiten Sehen erkannt zu haben, dass es sich um ein Fake handelt:

Das habe ich gestern Abend im TV gesehen, hatte aber etwas Wein intus und empfand das anfangs als wahr. Jetzt sehe ich es das zweite Mal 😊

Manche bringen die gute Qualität des Video-Inhaltes mit der Tatsache in Verbindung, dass sie selbst darauf „reingefallen“ sind. Sie sehen den Vorzug also darin, dass hier der satirische Charakter nicht ohne weiteres zu erkennen ist:

bin echt darauf reingefallen. hatte heute mit einer Freundin uns über peter trump aufgeregt. super gemacht.

Manchen Zuschauern ist der Satire-Charakter allerdings sofort aufgefallen, vor allem wohl, weil sie Olli Dittrich erkannt haben. Aber auch bei diesen Kommentatoren gibt es unterschiedliche Auffassungen darüber, welche Art von Satire hier vorliegt: Gelungene oder misslungene Comedy, Klamauk oder seriöse Satire? Worum handelt es sich eigentlich? Warum gibt es so viele unterschiedliche Auffassungen von diesem Werk? Über dieses Problem soll in diesem Aufsatz gesprochen werden.

Satire oder Comedy?

Die Quelle des Videos ist offensichtlich eine Sendereihe des ARD mit dem Titel ‚Comedy & Satire‘:



Man kann demnach davon ausgehen, dass es sich bei diesem Werk um Comedy oder um Satire oder um Comedy & Satire handelt. Meines Erachtens ist die Beantwortung dieser Frage wichtig für die Deutung des Werkes: Worum handelt es sich, um Comedy, um Satire, um Comedy & Satire?

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Satire und Comedy? Ich schlage folgende Definition vor (Text aus dem Internet; Übersetzung vom Englischen ins Deutsche: Alfred Dandyk):

Hauptunterschied zwischen Satire und Comedy

Comedy ist ein Werk, das humorvoll und leicht ist. Man kann zwischen ‚high comedy‘ und ‚low comedy‘ unterscheiden; ‚low comedy‘ hat keinen anderen Zweck als die Menschen zum Lachen zu bringen, wohingegen ‚high comedy‘ das zusätzliche Ziel verfolgt, Sozial-Kritik zu üben. Das ist die Haupt-Differenz zwischen Satire und Comedy.

Man hat demnach folgende Unterscheidungs-Kriterien zwischen Satire im Sinne von ‚high-comedy‘ und Comedy im Sinne von ‚low comedy‘: Comedy sollte eindeutig als Comedy zu erkennen sein. Sie verfolgt ein einziges Ziel: die Menschen zum Lachen zu bringen. Comedy ist geprägt durch Humor und Leichtigkeit. Das Motto lautet: Hauptsache Späßchen.

Satire im Sinne von ‚high comedy‘ ist dagegen doppeldeutig. Es handelt sich bei ihr in einem gewissen Sinne auch um Comedy, weil auch hier die Menschen zum Lachen gebracht werden sollen. Sie hat aber einen weiteren entscheidenden Aspekt: Sie zielt gleichzeitig auf Sozial-Kritik.

Comedy im engeren Sinne ist also leicht zu deuten und leicht zu erkennen. Es gibt nichts Hintergründiges zu erforschen. Alles ist auf der Oberfläche präsent. Es geht darum, Spaß zu

haben und nichts als Spaß zu haben. Satire ist hingegen tiefgründiger und doppeldeutiger. Mehre Interpretationsebenen sind möglich und angebracht. Satire verlangt im Gegensatz zur Comedy vom Betrachter neben der Bereitschaft sich zu amüsieren zusätzlich ein gewisses Maß an geistiger Anstrengung, dem Gemeinten auf die Spur zu kommen.

Selbstverständlich ist diese Charakterisierung sehr grob. Man könnte viele andere Kategorien-Systeme einführen, um den Bereich der komischen Unterhaltungs-Kunst begrifflich zu erfassen: Dokumentation, Real-Satire, Satire, Ironie, Comedy, Klamauk. Auch sind Grauzonen möglich, Schnittstellen und Überlappungen. Man darf also keine mathematische Klarheit in diesem Bereich erwarten. Man kann sich aber Beispiele überlegen. So ist Charlie Chaplins Film ‚Moderne Zeiten‘ mit Sicherheit dem Bereich der Satire zuzuordnen, denn neben dem komödiantischen Aspekt ist die Sozial-Kritik unübersehbar. Nimmt man hingegen den Film ‚Immer die Radfahrer‘ mit Heinz Erhard, Hans Joachim Kulenkampff und Wolf Albach Retty, dann ist von Sozial-Kritik keine Rede. Es handelt sich um Comedy oder sogar um Klamauk. Man kann also folgende Frage stellen: Wo soll man Ollis Werk einordnen, eher zu Chaplins ‚Moderne Zeiten‘ oder eher zu Erhards ‚Immer die Radfahrer‘?

Handelt es sich bei Olli Dittrichs Werk nun um Satire im Sinne von ‚high comedy‘ oder um Comedy im Sinne von ‚low comedy‘? Das muss jeder für sich entscheiden. Man kann niemandem seine Interpretation streitig machen. Wenn er sich für ‚low comedy‘ entscheidet, hätte Olli Dittrich nur das Ziel verfolgt, die Leute zum Lachen zu bringen. Die ganze Darbietung wäre so gesehen eine Ansammlung von Sketchen, ohne sozial kritischen Sinn. Die Beurteilung seines Werkes würde sich auf die Frage reduzieren, ob es witzig oder langweilig ist.

Wie gesagt, diese Deutungs-Variante ist durchaus möglich. Hier soll jedoch die andere Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden. Vielleicht ist es sogar vorteilhaft, dieses Werk als Satire zu betrachten, also als humorvolles Stück mit einem sozial-kritischen Hintergrund. Die Frage lautet dann, worin dieser sozial-kritische Aspekt genau besteht.

Kipp-Bilder

Reine Comedy will als Comedy erkannt werden. Wenn jedoch ein nicht vernachlässigbarer Anteil der Zuschauer die Comedy für eine Dokumentationssendung hält, dann stimmt irgendetwas nicht. Dann ist irgendetwas nicht in Ordnung, entweder mit der Comedy-Sendung oder mit den Zuschauern. Man sollte also versuchen, der Sache auf den Grund zu gehen. Wie kann es sein, dass so viele Menschen glaubten, es handele sich um eine Dokumentar-Sendung, wenn es doch in Wirklichkeit eine Comedy-Veranstaltung ist? Es ist dieses Problem, das mich dazu führt, die Satire-Variante zu präferieren.

Geht man nämlich zum Beispiel von der Vorstellung aus, dass Olli Dittrich den Menschen anhand einer Satire beweisen wollte, wie leicht sie zu manipulieren sind, dann wird die Angelegenheit stimmiger. Dann könnte man folgendermaßen argumentieren: Das ganze Stück ist so konstruiert, dass es den Eindruck einer Dokumentation hervorruft, obwohl viele komödiantische Elemente in diesem Stück wiederum den Eindruck einer Satire hinterlassen.

Das Stück ist demnach ambivalent und von daher hinsichtlich der Interpretation doppeldeutig.

Je nachdem welcher Aspekt von dem Zuschauer in den Vordergrund gestellt wird, ergibt sich entweder das Kipp-Bild einer Dokumentation oder das einer Satire. Welcher Aspekt nun betont wird, hängt wiederum von der Persönlichkeit des Zuschauers ab. Ist er leichtgläubig-naiv oder ist kritisch-rational veranlagt? Wie ist sein Medien-Konsum? Glaubt er alles oder fast alles, was ihm von den Medien geboten wird, wenn nur gewisse Glaubwürdigkeitskriterien erfüllt sind, wie zum Beispiel die Seriosität des Kommentators?

Donald Trump ist in den vergangenen Jahren das bevorzugte Objekt der satirischen Darstellung in den Medien gewesen. Er wurde überwiegend als seltsamer Vogel, als bizarre bis krankhafte Persönlichkeit präsentiert, alles unter dem Vorzeichen der satirischen Dokumentation. Man kann bei Donald Trumps Medien-Präsentation zurecht von *Real-Satire* sprechen und ich glaube, es ist diese Tatsache, die Olli Dittrich bewusst ausgenutzt hat, um seinem Werk einen real-satirischen Charakter zu geben. Mit anderen Worten: Man muss dieses Werk im Zusammenhang mit den Medien sehen, mit der Medien-Präsentation des Donald Trump und mit dem Medien-Konsum vieler Menschen. In diesem Sinne hat das Stück tatsächlich einen starken sozial-kritischen Aspekt.

Trump-Kritik versus Medien-Kritik

Hier soll ab jetzt die Deutung des Stückes als Satire im Vordergrund stehen. Es handelt sich demnach um ein humorvolles Stück mit einem sozial-kritischen Anteil. Worauf zielt aber die Sozial-Kritik? Zwei Möglichkeiten bieten sich an: Die Kritik an Trump und die Kritik an den Medien. Es gibt einige Kommentatoren, welche die Medien-Kritik deutlich betonen:

Ein sehr gut gemachtes Beispiel, dass man dem Fernsehen nichts mehr glauben darf. Selbst dokumentarisch anmutende Beiträge können so perfekt gefälscht werden, dass sie echt aussehen. Dazu noch ein seriös wirkender Moderator und fertig ist die perfekte Fake-News. Eine wirklich gelungene Sendung.

Dieser Kommentator bringt seine Sichtweise auf den Punkt. Die politische Brisanz des Videos liegt in der folgenden Botschaft: **Leute, glaubt den Medien nicht, sie belügen euch nach Strich und Faden. Wer sein Weltbild aus den Medien bezieht, ist ihnen hilflos ausgeliefert. Seid kritisch, versucht selbst zu denken. Vor allem: Seid misstrauisch, wenn euch eine Erzählung angeboten wird, die allzu stimmig ist. Die Realität ist meistens mehrdeutig, kompliziert. Die Geschichte vom bösen Trump ist ein Märchen, ein Medien-Fake mit einem ernsthafte politischen Hintergrund**

Diese Deutung hat den Vorteil, dass sie stimmig ist und es erlaubt, in dem Werk eine gelungene Sendung zu sehen, wie der Kommentator zutreffend bemerkt. Man erkennt dann in der Ambivalenz des Werkes eine Widerspiegelung der Ambivalenz der Mainstream-Medien, man erkennt die Tricks, die Olli Dittrich in seinem Werk anwendet und man wird dazu geführt, dieselben Tricks auch bei den Medien zu vermuten. Olli Dittrichs Werk verfolgt somit eine aufklärerische Absicht.

Wenn man jedoch annimmt, die Sozial-Kritik beziehe sich auf Donald Trump, solle also das schlechte Bild, das Donald Trump grundsätzlich abgibt, repetieren, dann wären die Behauptungen Peter Trumps eine bloße Wiederholung altbekannter Behauptungen der Mainstream-Medien. Dann wäre das Werk allerdings wirklich ‚total langweilig‘ und man müsste zugeben, ‚Olli schon witziger‘ erlebt zu haben.

Was soll witzig daran sein, wenn Peter Trump behauptet, dass Donald Trump schon immer ein Lügner und Betrüger gewesen ist und dass er auch jetzt, bei der US-Wahl 2020, diese seine Wesensart, nämlich zu lügen und zu betrügen, fortsetzt? Olli Dittrich hätte dann nur die Medien-Schelte hinsichtlich des Donald Trump affirmativ repetiert.

Das ist wahrscheinlich der Grund dafür, dass es Kommentatoren gibt, die Ollis Werk für langweilig halten. Sie haben eine Deutungs-Ebene gewählt, die dieses Werk automatisch als langweilig erscheinen lässt. Denn die ständig wiederholte Darstellung des verrückten Trump in den Medien stumpft ab. Am Ende kann man nicht mehr darüber lachen. Man wendet sich einfach ab und will von dem Kerl nichts mehr hören und sehen. Man wartet sehnsüchtig darauf, dass dieser Mensch endlich von der Bildfläche verschwindet. Eine Bekannte sagte: ‚Mir geht der Hut hoch, wenn ich ihn nur sehe.‘ Dabei handelt es sich um dieselbe Person, die Ollis Werk als ‚total langweilig‘ klassifizierte.

Welchen Sinn sollte es machen, kurz vor dem Abschied dieses Unmenschen noch einen drauf zu setzen? Wenn es so wäre, dann hätten die Kritiker des Videos wirklich recht: So viel Aufwand für diese müde Story? Es handelt sich dann tatsächlich um misslungene Comedy.

Selbstverständlich sind beide Deutungen möglich. Wenn die Sendung eine Kritik an Trump ist, dann ist sie langweilig und belanglos. Dann wäre die Realität witziger und unterhaltsamer als die Satire. Wenn sie aber eine Kritik an den Medien ist, dann sieht die Sache schon anders aus. Dann könnte diese Satire eine geheime, explosive Sprengkraft in sich bergen.

Absichtlicher Täuschungsversuch

Die Absicht einer Täuschung des Publikums seitens der Verantwortlichen Olli Dittrich und Günther Jauch liegt auf der Hand. Andernfalls würden die tatsächlichen Täuschungs-Erfolge auf Zufall beruhen, was nicht wahrscheinlich ist. Tarnung und Täuschung sind in dem Video vielmehr so gut, ja geradezu genial, angelegt, dass Absicht unterstellt werden muss.

Es gibt sehr viele Elemente in dem Video, die als ‚Beweis‘ für die Wahrheit der Erzählung herhalten sollen, zum Beispiel Gruppen-Fotos, in denen sowohl Donald Trump als auch Peter Trump zu sehen sind. Diese Tatsache ist gleichzeitig ein Beweis dafür, wie leicht heutzutage solche Foto-Manipulationen herzustellen sind. Ollis Raffinesse liegt darin, dass er mit dem vermeintlichen ‚Beweis‘ für die Wahrheit der Geschichte einen wirklichen Beweis für die Manipulations-Macht der Medien liefert. Die Ambivalenz seiner Darstellungen wird an diesem Beispiel exemplarisch deutlich.

Das angebliche Familien-Treffen im Weißen Haus war in Wirklichkeit ein Treffen Trumps mit dem Astronauten-Team von Apollo 11, wie ein Vergleich der beiden folgenden Fotos beweist:



#GlobalNews #Apollo11
President Donald Trump meets with Apollo 11 astronauts



#Persiflage #OlliDittrich #DonaldTrump
House of Trumps – Peter, ein deutsches Geheimnis | Olli Dittrich

Der Versuch der Täuschung durch Olli Dittrich und Günther Jauch ist also klar und nicht bestreitbar. Was ist aber der Grund für diese versuchte Täuschung? Soll das nur ein Scherz sein, ein Comedy-Trick zur Erheiterung des Publikums?

Gegen diese Deutung spricht, dass die Täuschung in vielen Fällen erfolgreich war, was bei einem Comedy-Trick nicht üblich ist. Dort erkennt der Zuschauer die Täuschung sofort und ist amüsiert. Wenn man sich ein typisches Fake aus dem Bereich der Comedy anschaut, wird der Unterschied sofort deutlich:



Ist Olli Dittrichs Täuschung von derselben Art? Ich glaube nicht. Ich habe jedenfalls nicht darüber lachen können und meine Frau hat diese Information sogar ernst genommen. Es handelt sich also nicht um einen Scherz im Sinne der Comedy.

Worin sollte der Scherz bei dieser Täuschung auch bestehen? Was soll daran witzig sein? Ich kann hier keinen Scherz, keinen Witz erkennen. Es ist schlicht ein Täuschungsmanöver und die Täuschung ist nicht leicht zu erkennen. Man muss sich schon Mühe geben, wenn man die Wahrheit herausfinden will. Was haben Olli und Günther damit bezweckt?

Nun, diese Täuschung ist Teil einer Geschichte, der Geschichte vom Peter Trump, der den Donald Trump kennt wie kaum ein anderer. Mit anderen Worten: Die kleine Täuschung dient dem Zweck einer großen Täuschung, nämlich dass hier jemand ist, der besondere Kenntnis vom Wesen des Donald Trump besitzt und der deswegen besonders authentisch über Donald Trump berichten kann. Wie sagt doch der Kommentator im Video:

Nur wenige Menschen haben einen so unverfälschten Eindruck in das Wesen des US-Präsidenten bekommen wie Peter Trump. Er weiß, wie Donald Trump wirklich tickt.

Das sind meines Erachtens entscheidende Sätze für das Verständnis des Videos. Ein Zeitzeuge, ein Verwandter, hat Einblick bekommen in das wirkliche Wesen des Donald Trump. Er weiß, wie dieser Donald Trump wirklich tickt. Und wenn dieser Zeuge die Bösartigkeit des Donald Trump bezeugt, dann ist damit auch die Bösartigkeit des Donald Trump bewiesen.

In diesem Zusammenhang sind auch die anderen Augenzeugen und Zeitzeugen zu erwähnen, die glaubhaft die Erzählungen des Peter Trump bestätigen oder sogar durch eigene Beiträge ergänzen. Sie haben eine Hilfsfunktion und sollen die Glaubwürdigkeit des Peter Trump stützen.

An dieser Stelle ist es angebracht, einen neuen Begriff ins Spiel zu bringen: Propaganda. Gute Propaganda zeichnet sich dadurch aus, dass in ihr Wahrheit, Falschheit, Fragwürdigkeit, Klarheit und Verworrenheit so ineinander verwoben sind, dass sie kaum voneinander separiert werden können und dennoch insgesamt eine glaubwürdige Geschichte ergeben.

Das ist bei Ollis Erzählung der Fall. Es gibt wahre Elemente, echte dokumentarische Darstellungen über das Leben Donald Trumps. Es gibt aber auch bloße Erfindungen, dreiste Lügen, Halbwahrheiten, Fälschungen, Irreführungen und so weiter und so weiter. Es ist eine gute Geschichte, denn andernfalls wären nicht so viele Menschen darauf hereingefallen. Es zeigt aber gleichzeitig, die Macht der Propaganda über leichtgläubig-naive Menschen.

Wahr ist zum Beispiel, dass Donald Trump deutsche Vorfahren hat. Falsch ist dagegen, dass Donalds Vater Fred Trump einen Bruder namens Phil hatte, der dann später Peters Vater wurde. Wie Peter selbst ist auch Phil Trump eine Erfindung. Ich konnte jedenfalls keinen Nachweis für einen Phil Trump finden.

Wahr ist auch, dass es ein Treffen im Weißen Haus mit den dargestellten Personen gab. Falsch ist, dass es sich um ein Familien-Treffen handelte. Und dazu kommt, dass eine der dargestellten Personen ein Fake ist, Peter Trump. Man sieht also, wie gute Propaganda funktioniert: Manches ist wahr, manches ist falsch, insgesamt ist die Information glaubwürdig aber irreführend.

Peter Trump, Mary L. Trump und die Trump-Familie

Die politische Brisanz von Ollis Fake-News zeigt sich anhand der Parallelität seiner erfundenen Geschichte über Peter Trump mit der Geschichte über Donald Trumps Nichte, der Tochter seines Bruders Freddy. Mary L. Trump, die es wirklich gibt, veröffentlichte einige Wochen vor dem Wahltermin ein Buch mit dem Titel: *Zu viel und nie genug. Wie meine Familie den gefährlichsten Mann der Welt erschuf*. Sie reiht sich damit ein in die Clique einer Reihe von Autoren, denen kurz vor der Wahl die Idee gekommen ist, ein Buch über Trump zu schreiben, in dem sie noch einmal so richtig die Bösartigkeit dieses Unmenschen zur Schau stellen konnten.

Mary L. Trump versucht in dem Buch den Eindruck zu erwecken, sie wolle kurz vor der Wahl die Amerikaner aufwecken, damit sie erkennen, wie gefährlich dieser Donald Trump ist. Auffällig an ihren Darstellungen ist die betonte Einseitigkeit, die Überdeutlichkeit, mit der Donald Trump als ein Frankenstein-Monster, als gefährlichster Mann der Welt, dargestellt wird. Das steht im Einklang mit Horror-Meldungen der Fake-Medien, Donald Trump sei gefährlicher als Hitler, viel gefährlicher. Das Bild eines solchen Monsters erzeugt zumindest bei mir eine gewisse Gegenreaktion, einen Verdacht, dass hier etwas nicht stimmt.

Man könnte auch argwöhnen, dass Mary ihrem Onkel hinsichtlich der Wahl schaden wollte, aus welche Gründen auch immer, vielleicht aus Rache wegen des Schicksals ihres Vaters, weil sie Donald Trump dafür verantwortlich macht, dass ihr Vater, Freddy Trump, als Alkoholiker endete. Es ist weiterhin klar, dass die Nichte Trumps gutes Geld verdienen kann, wenn sie kurz vor der Wahl ein Buch veröffentlicht, das ihren Onkel zu ewigen Höllenqualen verurteilt. Ich denke, man sollte als neutraler Beobachter immer mehrere Möglichkeiten in Betracht ziehen und Einseitigkeiten möglichst vermeiden. Die Glaubwürdigkeit Mary L. Trumps ist für mich zumindest fragwürdig.

Ich gehe davon aus, dass Olli Dittrich seine Geschichte zumindest von der Struktur her aus Mary L. Trumps Buch entlehnt hat. Die strukturelle Affinität ist offensichtlich. Ein

Verwandter beziehungsweise eine Verwandte, also Zeitzeugen, erzählen eine Geschichte über die Bösartigkeit des jugendlichen Donald Trump. Ollis Werk trägt den Titel ‚The house of Trumps‘, Mary L. Trumps Buch hat im Ersten Kapitel die Überschrift ‚The House‘. Beide erzählen, dass Donald Trump ein geborener Lügner, Betrüger und bössartiger Menschenquäler ist, und zwar nicht nur heute, sondern immer schon, sozusagen von Natur aus. Beide lassen kein gutes Haar an Donald Trump. Ollis Darstellung ist allerdings durch komödiantische Elemente gemildert, während Marys Donald ein richtiger Teufel ist.

Gemeinsam ist beiden Personen, dem erfundenen Peter Trump und der wirklichen Mary Trump, dass sie als intime Lebensgefährten des Donald über authentisches Wissen verfügen. Wie sagt doch der Kommentator im Video:

Nur wenige Menschen haben einen so unverfälschten Eindruck in das Wesen des US-Präsidenten bekommen wie Peter Trump. Er weiß, wie Donald Trump wirklich tickt.

Und selbstverständlich weiß nicht nur Peter Trump wie Donald tickt, sondern auch Mary, denn schließlich ist sie Donalds Nichte. Vor allem kann sie ebenso wie Peter über Donalds Grausamkeiten erzählen, direkt und sozusagen so, als wäre sie dabei gewesen. So schreibt Mary über das Verhältnis Donalds zu seinem Bruder Robert:

Donald merkte früh, wie leicht es war, Robert aus der Fassung und an seine Grenzen zu bringen. Es war ein Spiel, dessen er nie müde wurde. Niemand sonst hätte sich die Mühe gemacht – Robert war so schwächling und still, es war ein Leichtes, ihn zu quälen –, aber Donald genoss es, seine Macht spielen zu lassen, auch wenn es nur die über seinen jüngeren, kleineren und dünnhäutigeren Bruder war...

Einmal, zu Weihnachten, bekamen die Jungen drei Tonka-Spielzeuglastwagen, die bald zu Roberts Lieblingsspielzeug wurden. Kaum hatte Donald das bemerkt, begann er sie vor dem kleinen Bruder zu verstecken und zu behaupten, er habe keine Ahnung, wo sie sein könnten. Bei der letzten dieser Aktionen, als Roberts Wutanfall außer Kontrolle geriet, drohte Donald, die Laster vor seinen Augen zu zerlegen, wenn er nicht aufhörte zu heulen. In seiner Verzweiflung, sie zu retten, rannte Robert zu seiner Mutter. Marys Lösung bestand darin, die Laster auf dem Dachboden zu verstauen, womit sie faktisch Robert bestrafte, (Mary L. Trump, Zu viel ist nie genug. Wie meine Familie den gefährlichsten Mann der Welt erschuf)

Ich will und kann den Wahrheitsgehalt dieser Berichte der Mary L. Trump nicht bestreiten. Und dennoch wage ich zu behaupten, dass es sich um Propaganda handelt. Denn gute Propaganda ist nie einfach nur Lüge, sondern Lüge und Wahrheit so gemischt, dass die Geschichte gleichzeitig glaubwürdig und irreführend ist.

Warum halte ich die Geschichte für irreführend? Sie suggeriert ein grundsätzlich schlechtes Verhältnis zwischen Donald Trump und seinem Bruder Robert. Sie insinuiert weiterhin, dass Donald Trump ein grundsätzlicher grausamer Mensch ist, der ein Vergnügen darin findet, seine Mitmenschen zu quälen. Demnach müsste das Verhältnis zu seinem Bruder

grundsätzlich vergiftet und verdorben sein, denn Donald ist ja von Natur ein grausamer Mensch und sein Bruder Robert ist ihm hilflos ausgeliefert.

Nun ist es aber in Wirklichkeit so, dass Robert Trump und Donald Trump ein sehr gutes Verhältnis hatten. Der folgende Bericht der Zeitschrift ‚Welt‘, die Trump bestimmt nicht freundlich gesinnt ist, bestätigt das:

<https://www.welt.de/vermishtes/article213617252/Robert-Trump-Bruder-des-US-Praesidenten-ist-tot-Er-wurde-71-Jahre-alt.html>

Nach der Lektüre dieses Artikels sieht man plötzlich einen anderen Donald Trump vor sich. Einen warmherzigen, erschütterten Menschen, der zu seinem toten Bruder sagt, dass er ihn liebt und der ihm verspricht, dass sie sich bald wiedersehen werden.

Die Erzählungen der Mary L. Trump über die Grausamkeiten des Donald Trump finden ihre Entsprechung in den Erzählungen des Peter Trump. Grausamkeiten aller Art weiß er zu berichten. Nach einer von ihm selbst begangenen Missetat soll Donald einen Knecht dieser Tat beschuldigt haben mit der Bemerkung, das seien alles Kommunisten. Dann gibt es die Geschichte mit den Hagebutten und den brennenden Händen. Dann die Geschichte mit dem gemeinsam gebauten Baumhaus, für dessen Benutzung Donald Trump von seinem Cousin Miete erheben wollte. Dann die Geschichte mit der Schönheitskönigin, der Donald an die Wäsche gegangen ist, weil er meinte, das Recht auf eine Gegenleistung für seine erbrachten Dienste bei der Misswahl zu besitzen und so weiter und so weiter.

Wichtig an diesen Geschichten ist, dass sie immer einen Bezug zur Gegenwart haben. Wenn der dreizehn-jährige Donald damals der Kartoffel-Königin an die Wäsche gegangen ist, dann soll ein Zusammenhang hergestellt werden mit den gegenwärtigen Vergewaltigungs-Vorwürfen. Alles nach dem Motto: Sehr her, so ist er immer schon gewesen. Die von Donald verlangte Miete für die Benutzung des Baumhauses soll zeigen, dass der Mietwucherer und Immobilienhändler Donald Trump in seiner gegenwärtigen Grausamkeit nur seiner Natur folgt, seiner Persönlichkeitsdeformation, die aus ihm einen grundsätzlich bösen Menschen macht.

So absurd diese Geschichten auch sein mögen, sie sind offensichtlich nicht so unglaublich, dass nicht doch viele Menschen bereit sind, daran zu glauben. Ihre wahre Bedeutung erhalten diese Erzählungen aus Absurdistan aber erst durch die Erzählungen realer Personen, die wirklich geeignet sind, den Ruf eines Menschen zu zerstören und die auch zu dem Zweck erzählt worden sind, dieses Zerstörungswerk zu leisten.

Peter Trumps gesammelte Märchen sind nur deshalb für viele Menschen glaubwürdig, weil sie jahrelang einer systematischen Gehirnwäsche unterzogen worden sind und weiterhin unterzogen werden. Ich glaube, Ollis Werk ist ein hintergründiger Protest gegen diese Manipulation der Massen. Die Absurdität von Peter Trumps Märchen sind nur ein Spiegelbild der Lächerlichkeit der Erfindungen der Fake-Medien in Bezug auf Donald Trump.

Eine weitere deutliche Gemeinsamkeit existiert zwischen Peter und Mary Trump: Beide erzählen eine Geschichte über eine unrechtmäßige Enterbung und über ihre Bemühungen, die Enterbung auf juristischem Weg zu bekämpfen:

Nachdem mein Großvater 1999 verstarb, erfuhr ich, dass die Nachkommen meines Vaters aus dem Testament gestrichen worden waren, als hätte Fred Trumps ältester Sohn nie existiert, und es folgte ein Rechtsstreit. (Mary L. Trump, Zu viel und nie genug)

Peter Trump erzählt eine dazu passende Geschichte aus Absurdistan. Angeblich hatte der Donald ein Kästchen in Deutschland zurückgelassen und Peter Trump hat Jahrzehnte später das Kästchen genauer untersucht, wobei er einen doppelten Boden entdeckte. Darin fand er ein Testament, das seinen Vater Phil Trump als Teilerben auswies. Bei dem Versuch, Donald Trump zu Anerkennung dieses Erbes zu bringen, stieß er auf Ablehnung. Voller Wut teilt Peter Trump Günther Jauch mit, er werde Donald Trump nach dem 20. Januar mit einer Prozess-Welle überziehen, die dieser noch nie erlebt habe. Ähnlichkeiten mit der realen Gegenwart sind natürlich rein zufällig!

Gegenargumente

Bei den Erzählungen über den bösen, grausamen Donald Trump fällt auf, dass Gegenargumente nicht zulässig sind oder unter den Teppich gekehrt werden. So betont Mary L. Trump, dass keiner der Verwandten Donalds sich für diesen hinsichtlich der Präsidenten-Wahl eingesetzt habe, was natürlich als Bestätigung für dessen Charaktermängel dienen soll. Peter Trump passt haargenau zu dieser Erzählung.

Bewusst übersehen wird dabei das gute Verhältnis Donald Trumps zu seiner Familie. Als Donald sich von seiner Frau Ivana scheiden ließ, war diese sehr traurig. Das spricht nicht dafür, dass Donald Trump ein Frankenstein-Monster ist. Vielmehr scheint er liebenswerte Züge zu haben, die geeignet sind, eine Frau zu binden. Seine Kinder Eric, Ivanka, Donald, Tiffany und Barron sind ihm offensichtlich wohlgesonnen. Sie scheinen ihn sogar zu lieben. Auch seine neue Frau Melania scheint in ihm keinen Teufel zu sehen. Das alles spricht gegen die Charakterisierung Trumps als Frankenstein-Monster, Psychopathen, Narzissten, notorischen Lügner und Betrüger und böartigen Menschenquäler. Diese Beschreibungen sind für mich – zumindest in ihrer Einseitigkeit – fragwürdig, sehr fragwürdig.

Hinsichtlich seines politischen Kampfes stehen Donald Trump gewisse Persönlichkeiten zur Seite, deren Leumund unbestritten ist, zum Beispiel Rudy Giuliani und Sidney Powell. Rudy Giuliani ist Trumps persönlicher Anwalt, ehemaliger New Yorker Bürgermeister, erfolgreicher Anwalt und weltberühmter Mafia-Jäger. Sidney Powell: Ehemalige Staatsanwältin, erfolgreiche Anwältin und preisgekrönte Schriftstellerin. Sidney Powell unterstützte Trump in seinem Kampf gegen das Impeachment und verteidigte Trumps Sicherheitsberater Michael Flynn vor Gericht. Ist es plausibel, dass diese erfolgreichen Anwälte und honorigen Staatsbürger einem notorischen Lügner und Betrüger, einem sadistischen Menschenquäler unterstützen? Ich glaube nicht. Warum sollten sie das tun? Wieder drängt sich der Verdacht auf, das mit dem Narrativ vom bösen Trump etwas nicht stimmen kann.

Merkwürdig ist auch, dass trotz aller Versuche, Trump auf rechtlichem Wege zu erledigen, ihm noch nie etwas Gravierendes nachgewiesen werden konnte. Er ist sicherlich der Mensch, der am intensivsten untersucht und durchleuchtet worden ist. Dennoch hat man

nichts gefunden. Das Impeachment-Verfahren mit dem Vorwurf der Russland-Verschwörung ist wie ein morsches Kartenhaus in sich zusammengefallen. Eine unglaubliche Blamage der Ankläger und der Massen-Medien. Die Ankläger waren Lügner und Betrüger, nicht der Angeklagte.

Der Wahlbetrug

Die Fragwürdigkeit der Erzählungen über Donald Trump bei Peter Trump und den Medien hat sich bei mir in letzter Zeit zu einem bösen Verdacht verdichtet. Ich frage mich, was wirklich dahintersteckt. Warum wird dieser Mann so gehasst, dass man ihn unter allen Umständen los werden will? Ich weiß nicht, ob Olli Dittrich auch diesen Verdacht hegt, mir ist allerdings aufgefallen, dass er sich in dem Video sehr ausführlich mit dem angeblichen oder tatsächlichen Wahlbetrug in Amerika beschäftigt.

Er parallelisiert diesen Wahlbetrug mit einem Kindheitserlebnis Peter Trumps. Peter und Donald Trump spielen zusammen Minigolf. Peter gewinnt, Donald ist sauer. Günther Jauch fragt nach: „Er konnte also damals schon nicht verlieren?“. Peter bestätigt: Donald war immer schon ein schlechter Verlierer. Das zeige sich nicht nur in der gegenwärtigen US-Wahl, sondern offenbarte sich schon damals beim Minigolf.

Donald habe ihm damals vorgeworfen, die Ergebniszettel manipuliert zu haben. Er, Peter Trump, so lautete der Vorwurf Donalds, habe die richtigen Ergebnisse ausradiert und falsche Ergebnisse nachträglich hinzugefügt. So die Erzählung Peter Trumps. Die Parallelität zu den gegenwärtigen US-Wahlen ist offensichtlich. Peter will sagen: Donald kann nicht verlieren. Er ist ein notorischer Lügner und Betrüger. Man kann ihm also kein Wort glauben. Folglich sind auch die gegenwärtigen Vorwürfe des Wahlbetruges erfunden und dienen nur dazu, ein Verlierer-Image abzuwenden, etwas, das Donald auf Grund seiner Persönlichkeitsstörung nicht ertragen kann. So ist er immer gewesen, so ist er jetzt und so wird er auch immer bleiben. „Der Typ ist einfach nur krank“, sagte eine meiner Bekannten, um den Fall kurz und knapp zusammenzufassen.

Damit stimmt Peter Trump hinsichtlich der Frage des Wahlbetruges in den Chor der Mainstream-Medien ein. Wenn Trump jetzt behauptet, er sei bestohlen worden, dann kommt damit wieder einmal der notorische Lügner und Betrüger zum Vorschein. Er kann eben nicht verlieren, er konnte noch nie verlieren, sagt Peter Trump und gibt den Fake-Medien damit grundsätzlich und von vornherein und für alle Zeiten recht. Trump ist ein Lügner und Betrüger und wenn er jetzt behauptet, er sei betrogen worden, ist das nur Ausdruck dieses einen Tatbestandes: Er ist selbst ein Betrüger.

Nun taucht aber für den neutralen Beobachter, der sich um Objektivität bemühen will, ein Problem auf. Was ist, wenn Trump wirklich betrogen worden ist? Selbst wenn er auch ein Betrüger ist, kann er doch selbst Opfer eines Betruges werden. Auszuschließen ist das nicht. Die Frage, ob Wahlbetrug zuungunsten Trumps vorliegt oder nicht, kann also nicht mit der Methode der Fake-Medien und der Methode Peter Trump entschieden werden. Man muss schon genauer hinsehen.

Der Hinweis, Trump sei immer schon ein Betrüger gewesen, ist kein Beweis dafür, dass kein Wahlbetrug vorliegt, sondern ist eher ein Hinweis darauf, dass hier mittels eines Framings versucht werden soll, gewisse Optionen von vornherein auszuschließen. Dieses Framing dient also weniger der Wahrheitssuche, sondern eher dem Verbergen der Wahrheit.

Damit kommen wir einem Geheimnis der Anti-Trump-Propaganda näher: der Kunst des Framings. Entscheidend ist, dass man dem Publikum eine erfundene und dennoch glaubhafte Geschichte erzählt, und zwar so oft und so intensiv, dass dieses Publikum anfängt, im Rahmen dieser Geschichte zu denken. Demnach ist Trump der geborene Lügner und Betrüger und wenn es irgendwo um Lug und Trug geht, dann ist von vornherein klar, dass Trump der Lügner und Betrüger ist. Andere Optionen kommen von vornherein nicht infrage.

Ich konnte die Wirksamkeit dieses Framings am eigenen Leib erfahren. In einer Diskussion mit einem Bekannten über einen möglichen Wahlbetrug, meinte dieser, für ihn seien alle Aussagen, die von der Trump-Seite kommen, von vornherein unglaubwürdig, und zwar ausschließlich deswegen, weil sie von der Trump-Seite kommen. Bei einer anderen Bekannten stießen meine Erläuterungen über die Optionen Trumps hinsichtlich seines Kampfes gegen den Wahlbetrug auf eine eiskalte Abwehrhaltung, die sich in der Bemerkung ausdrückte: ‚Der Typ ist doch einfach nur krank‘. Eine anderer meinte: ‚Der kann einfach nicht loslassen.‘ Auch meine Versuche, bei einer weiteren Bekannten zu einer rationalen Diskussion über den Wahlbetrug zu kommen, stieß ich auf pure negative Emotionen, ohne die geringste Bereitschaft, sich meine Argumente auch nur anzuhören. Vielmehr geriet ich in Gefahr, ausgegrenzt zu werden.

Alle diesbezüglichen Äußerungen meiner Bekannten entstammen im Grunde genommen nur einer vorgegebenen Mainstream-Phraseologie und sind in keinem Fall durch eigenständiges Denken oder durch eigene Recherche begründet. Diese erschreckenden Reaktionen ansonsten normaler Mensch haben mich tief beeindruckt und mich gelehrt, die Macht eines propagandistischen Framings zu begreifen.

Dabei ist es ganz einfach, Gegenargumente zu finden. Zum Beispiel sind sowohl Rudy Giuliani als auch Sidney Powell vom Wahlbetrug überzeugt. Es gab Wahlbetrug, es gab sogar massiven Wahlbetrug. Es gab sogar einen Wahlbetrug, der das Gesamtergebnis verfälscht hat. Denn in Wirklichkeit hat Trump die Wahl mit einem Erdrutsch-Sieg gewonnen. Das sagt nicht nur Trump, der Lügner und Betrüger, das sagen auch Giuliani und Powell, diese anerkannten und honorigen Staatsbürger.

Was nun? Das Framing funktioniert nun nicht mehr. Man kann nicht sagen, Giuliani und Powell sind Lügner und Betrüger und deswegen sind die Vorwürfe haltlos. Man muss sich jetzt seitens der Fake-Medien etwas anderes einfallen lassen.

Auch Peter Trump steht plötzlich nackt da. Er kann, was den Wahlbetrug betrifft, nicht mehr auf seine Kindheitserfahrungen zurückgreifen. Das reicht nicht, Giuliani und Powell stehen dagegen. Die einzige Möglichkeit, Giuliani und Powell zu widerlegen, besteht darin die Vorwürfe ernsthaft zu untersuchen und sachlich zu falsifizieren.

In diesem Moment würde man allerdings eine schreckliche Erkenntnis machen müssen: Der Wahlbetrug ist tatsächlich offensichtlich und massiv. Es gibt mehr als tausend eidesstattliche Erklärungen, Videoaufnahmen und Computer-Analysen aller Art, die diese Behauptung bestätigen. Trump ist tatsächlich um seinen Wahlsieg betrogen worden!

Es ist unmöglich, in diesem Aufsatz auf die Details des Wahlbetruges einzugehen. Dazu wäre ein eigener Aufsatz notwendig. Ich will hier nur eine einzige einfache Rechnung vorstellen. Jeder kann, wenn er will, versuchen diese Rechnung zu widerlegen. Wenn es ihm gelingt, wäre ich dankbar, wenn er mir seine Überlegungen mitteilen würde. Denn ich bin auch für Gegenargumente meiner Gegenargumente zugänglich.

Also, hier ist eine einfache Rechnung zum Wahlbetrug: Bei der Präsidentenwahl 2020 in den USA gab es 213,8 Millionen registrierte Wähler. Es wählten insgesamt 66,2%. Das ergibt insgesamt 141,5 Millionen Stimmen. Präsident Trump erhielt 74 Millionen Stimmen, Kandidat Biden erhielt etwa 80 Millionen Stimmen. Macht zusammen etwa 154 Millionen Stimmen. Das sind etwa 13 Millionen Stimmen mehr als registrierte Wähler. Folglich ist irgendetwas nicht in Ordnung. Die Sache riecht nach Betrug.

Schlussbemerkung

Olli Dittrichs Werk zu Peter Trump macht den größten Eindruck, wenn man es als Satire im Sinne der ‚high comedy‘ interpretiert. Neben den komödiantischen Aspekten enthält es einen sozial-kritischen Aspekt. Die größte Plausibilität erreicht diese Sozial-Kritik wiederum, wenn man sie als Kritik an den Medien interpretiert. Olli Dittrich nimmt die Mainstream-Medien aufs Korn, die mit ihren propagandistischen Narrativen die Menschen manipulieren, sie zu Opfern der Massen-Medien machen, so dass diese Menschen nach Durchlaufen einer solchen Gehirn-Wäsche den abstrusesten Erzählungen hilflos ausgeliefert sind. Sie glauben alles, wenn die Geschichte nur ein passendes Framing hat. Die Massen-Medien machen sich damit zu Handlangern einer politischen Elite, deren Anliegen nicht die Freiheit und die Emanzipation der Bürger, sondern deren Abhängigkeit und Manipulierbarkeit ist.

Kommentare

Bonk am 25.12.2020 um 23:06 Uhr

-

Selten so etwas Langatmiges als Satire betitelt gesehen. Weder einzelne Kracher, noch ein "slow burn" der in irgendeiner Art humoristischem Höhepunkt gipfelt enden würde. Naja.

experto am 25.12.2020 um 19:10 Uhr

Oli Dittrich ist genial

Wer Dittsche kennt der kennt auch Oli Dittrich und seine geniale Fähigkeit des Schauspiels. Wer ihn nicht kennt, der kann nicht anders als zu glauben, daß es sich

hier um eine Dokumentation handelt und Peter Trump real existiert. Oli mach weiter so. Du bist für mich bereits seit "2 Stühle eine Meinung" einer der ganz Großen deutschen Künstler. Applaus, Applaus, Applaus

Karin Schlag am 25.12.2020 um 11:06 Uhr

Einfach MEGA!

Habe an diesem Tag keine Fernsehzeitung gelesen und zufällig verspätet dorthin geschaltet, habe ganz ehrlich gesagt zuerst gedacht das wäre Realität bis ich irgendwann gemerkt habe das die Sendung Satire mit Oliver Dittrich ist. Er hat das so toll und echt gemacht diese Sendung muss man unbedingt gesehen haben ganz großes KINO! Vielen Dank!??